

Kurz- und mittelfristige Maßnahmen

Durch eine konsequente Umsetzung zielgerichteter kurz- und mittelfristige Maßnahmen kann aber schon viel erreicht werden, Wetterextreme, insbesondere Dürrephasen besser abpuffern zu können und die Widerstandskraft der Nutzungssysteme zu verbessern.

- Gezielte und regelmäßige Nachsaaten zur Entwicklung dichter, leistungsfähige Grünlandbestände. Dies schützt vor unproduktiver Verdunstung und verringert z.B. auch die Attraktivität für die Eiablage von Mai- und Junikäfern (Engerlingproblematik).
- Nutzung regionalspezifisch empfohlener Sorten, die besonders ausdauernd und robust sind.
- An Standorten mit häufiger Frühjahrstrockenheit mehr mit frühen Sorten des Deutschen Weidelgrases nachsäen, da diese die Winterfeuchtigkeit besser nutzen.
- Regelmäßige Beweidung von Grünland fördert die Entwicklung einer dichten, tragfähigen und ausdauernden Narbe bei.
- Durchsaaten trockenheitsverträglicher Futterpflanzen im Rahmen von Sanierungs-Nachsaaten wie Rotklee, Rohrschwengel, Knautgras Spitzwegerich. Zichorie besser für Umtriebsweidesysteme.
- Nachsaaten im Sommer/Herbst nicht bei starker Trockenheit durchführen, sondern immer erst nennenswerte Niederschläge und Bodendurchfeuchtung abwarten.
- Optimale Grundnährstoffversorgung des Bodens anstreben, v.a. Kalium regelt den Wasserhaushalt in der Pflanze und fördert die Trockenheits- und Kälteresistenz. Bei guter Grundnährstoffversorgung bleiben Pflanzenbestände vitaler und sind weniger krankheitsanfällig.
- pH-Werte optimieren, um Nährstoffverfügbarkeit sowie Bodenstruktur maßgeblich zu verbessern.
- Güllemanagement optimieren, deshalb möglichst keine Gülle bei trockener und warmer Witterung ausbringen, Verbesserung der Fließfähigkeit der Gülle z.B. durch Separierung, Vergärung oder Verdünnung mit Wasser. Gülleinjektion reduziert Ammoniakverluste erheblich.
- Düngung bei Trockenheit den reduzierten Ertragsleistungen im Grünland anpassen. Wird der Boden nach längeren warmen Trockenphasen durchfeuchtet, ist mit einem erheblichen N-Mineralisationsschub zu rechnen.

- Bodenverdichtungen vermeiden. Ein gestörter Luft-Wasserhaushalt bedeutet geringere Wasserverfügbarkeit und in der Folge eingeschränktes Wurzelwachstum und mehr und früherer Stress für die Pflanzen sowie eine schlechte Wasserinfiltration.
- Mechanische Narbenverletzungen und offene Bodenstellen vermeiden, damit unproduktive Verdunstung vermindert wird.
- Regelmäßige Kontrolle des Grünlandes auf Mäuse und dessen frühzeitige gemarkungsübergreifende Bekämpfung. Fraßfeinde von Mäusen fördern.
- Nutzung der Flächenproduktivität durch optimierte bzw. an die Witterung angepasste Weidesysteme. Vor allem Kurzrasenweide kommt bei intensiven Trockenphasen schneller an Grenzen (stärkerer Stress für Gräser, höhere unproduktive Verdunstungsraten durch fehlende Beschattung). Tiere dann nicht zu lange auf der Weide lassen bzw. mehr Fläche / neue Flächen zuteilen, da Gräser sonst zu tief verbissen werden. Rechtzeitig auf Futterreserven zurückgreifen.
- Aufbau von Futterreserven durch Koppelweidesysteme und Beweidung höherer Weideaufwüchse, wenn Kurzrasenweide bei Trockenheit an Grenzen kommt.
- Bei geringen Aufwüchsen im Herbst (10 dt/ha TM), ist ein letzter Schnitt meist unwirtschaftlich. Wo eben möglich, Herbstaufwüchse mit Kühen oder Rindern abfressen lassen. Das schont die Futterreserven und trägt zu einer dichten Grasnarbe bei. Weidezeit v.a. bei mildem Spätherbst so lange wie möglich ausreizen.
- Weidelgräser die bei Trockenstress sehr viel Blütenstände aber kaum Blattmasse gebildet haben, erst kurz vor Niederschlägen abmulchen oder schröpfen; dadurch den Wiederaustrieb verbessern.
- Fruchtfolgesysteme im Ackerfutterbau optimieren (z.B. Mais in Fruchtfolgen mit Klee gras)
- Futterverluste auf dem Feld, im Silo, im Trog und beim Tier vermeiden. Sie können bis zu 30 % betragen. Die Ursachen erkennen, quantitativ abschätzen und Management optimieren.
- Erträge flächen- bzw. feldblockspezifische erfassen, das erleichtert die Futterplanung und ermöglicht eine standortangepasste Nutzungsintensität; optimalerweise mithilfe von Precision Farming und teilflächenspezifischer Düngung.
- Bei heterogenen Standortverhältnissen innerhalb des Betriebes, sollten die Pflanzenbestände besser an die jeweiligen hydrologischen Bedingungen angepasst

werden. Auf tendenziell zur Trockenheit neigenden Flächen stärker artenreichere Mischungen mit hohen Anteilen trockenheitsverträglicher Arten nutzen.

- Unter trockenen Bedingungen Schnitthöhe auf 8 bis 10 cm anheben, damit eine bessere Beschattung ist und ein schnellerer Wiederaustrieb gegeben sind.
- Bei langanhaltender Trockenheit rechtzeitig vor der Samenproduktion v.a. den Stumpflättrigen Ampfer mulchen.
- Zur Optimierung der komplexen Nutzungssysteme im Grünland und Futterbau, kann es sinnvoll sein, sich Spezialberatung hinzuzuziehen. So lassen sich Schwachstellen der bisherigen Bewirtschaftung schneller erkennen und gezielte, betriebs- und standortindividuelle Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln.

Neue DLG-Broschüre: „Anpassung an den Klimawandel im Grünland“

Die Auswirkungen des Klimawandels erfordern gerade auch im Bereich Grünland und Futterbau kurz- und langfristige Anpassungsstrategien, damit vor allem mögliche negative Auswirkungen, wie extreme Dürrephasen, mit resilienten Pflanzenbeständen und Nutzungssystemen besser abgepuffert werden können. Dies umfasst ein Bündel an pflanzenbaulichen Maßnahmen und Anpassungen des Bewirtschaftungsmanagements im Grünland. Mit diesem Themenkomplex setzen sich umfassend und tiefgreifend die die Autorinnen und Autoren der vorliegenden aktuellen DLG-Broschüre "Anpassung an den Klimawandel im Grünland" (14,90 €) auseinander, unter der fachlichen Mitarbeit Landwirtschaftskammer NRW.

Der vorliegende Ratgeber zeigt, wie wichtig es ist, sich jetzt mit diesem Thema intensiv auseinander zu setzen. Er richtet sich besonders an Landwirte mit Grünlandbewirtschaftung, an in der Beratung tätige Personen und an die landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung. Die DLG-Broschüre kann unter folgender Internetadresse oder direkt beim DLG-Verlag bestellt werden:

<https://www.dlg.org/de/mitgliedschaft/newsletter-archiv/2020/51/gruenland-im-klimawandel-richtig-managen>